

## F) Aus der Schlucht auf den Markt

Geld regiert die Welt  
 doch!  
 das Geld hat nichts zu  
 sagen  
 wenn es umgibt  
 wer?  
 ist unterwegs und  
 sagt: Sei mit Dir!

↳

Albertus macht eine  
 Rundreise für seinen  
 Rundgang in der Oberwelt  
 als Kristallisation für seine  
 Reportage bei Stralim  
 Hülson.

Öffne mir  
 das Auge  
 des Herzens  
 damit es weine  
 die Schmerzen  
 der Geburt

→

der stille Baron  
 findet eine Bitte  
 an die Kraft, die  
 ihn antreibt und  
 tröstet



2

Elisa am Vorabend des  
Bruchs am Herzberg,  
blickend in die  
Schnacke zurück

An dieser  
Stelle  
werde ich ihm  
was auch kommen helfen,  
möge



Wenn ich heute  
aus der Schnacke  
klettere,  
weiß ich nicht  
ob ich zurück  
stehe

der Stille Baron am  
Morgen des Bruchs am Herzberg

Die Sturme fluten  
des Frühlings  
grauen  
in dunkle Welt  
des Meeres

Es gelingt  
dem alten Mann  
nicht  
ne dort zu landen  
und  
es weiß nicht  
zu verstehen  
die klagenden Weisen  
im Gesippe  
seines letzten Fangs

Ein Kleinode an Ernst Hemmingway

Aus der Sammlung  
des Stillen Barden von  
Verdichtungen,  
die er schließlich mitbringt

## **Aus der Schlucht**

- Trenne dich!

Sagt es im Stillen Baron, und er richtet sich auf an der Kante seines Feldbettes.  
Noch einen kleinen Fetzen eines Traumes kann er halten:

*Das ist nur eine Kostprobe!*

*Eine Stimme fordert ihn heraus, der sich auf den Sand gelegt hatte. Während er sich daraufhin aufrichtet, spürt er starken Wind im Nacken, der unaufhaltsam auf das Meer drückt. Eine Trägheit im Gesäß hält ihn noch für einen Moment am Boden. Wie eine Feuerkugel bohrt sich dann ein Schmerz in sein Steißbein und reißt sein Rückgrat hoch.*

*Kämpfe und spiele den Aufstieg! Sagt ein Wesen in seiner Nähe.*

*Ein Schritt, eine Geste mit der Hand, schon bewegt sich eine Gestalt vor ihm, braunelegant mit leuchtenden Zonen entlang der Glieder, blauviolette Augen, die keinen Aufschub dulden.*

*Im Nu öffnen sich seine Handflächen und sie legen sich an die Handflächen des Wesens. Er wagt eine Regung und schon beginnt das Hin und Her, Auf und Ab, Stark und Schwach, Hart und Weich, Kreisen und Strecken, Drängen und Zurückdrängen, Öffnen und Schließen.*

*Bis sie sich Auge in Auge gegenüber stehen, und er in die erschlossene Weite des Sternenhimmels schaut, er in den Gliedern die Energie zum Fliegen spürt.*

*Der Stille Baron trennt sich vom Schlaf, von seiner Hütte, von der Nacht und steigt in die Schlucht, in den Graudunst, der die ersten Farben wagt.*

*Aber er nimmt seinen Rucksack mit, den er tags zuvor sorgfältig gepackt hatte mit allem Wichtigem und Nötigen.*

*Es führt ihn an den Felsvorsprung mit kleiner Ebene, wo er am Vortag mit einer Eidechse korrespondiert hatte. Diese Eidechse hatte ihm aufgezeigt, was es heißt, eine Wirbelsäule zu haben und Gliedmaßen, einfach dadurch, dass sie da war in der Sonne. Einige Male konnte er mitverfolgen, wie die Augen aufgingen und wieder zu, bevor ein Steinschlag und Vogelkreischen sie verjagte. Nur noch den ersten Sonnenstrahl, dann kann es losgehen.*

*Der erste Sonnenstrahl kommt wie gerufen. Er taucht auf an einer Felsspitze neben einem Gipfelbaum, er gießt sein Rot durch eine Spalte in das offene Sehen im kühlen Dunst.*

*Der Stille Baron schließt die Augen und schwimmt auf diesen kleinen roten Punkt zu, der inmitten eines Ringes von Ringen aufleuchtet. Eine Weile probiert er die Schnelligkeit. Schwimmt er zu schnell, erheben sich Widerstände und die Farbe*



Gefert sein  
 gegen die Welt des  
 Schieckens  
 gewappnet für die  
 Einsätze im Nu

jederzeit zum Vorstoß  
 bereit

der

den Gegner  
 ins Herz trifft

ohne  
 ihn zu töten

ihm dort anrührt  
 wo

es sich selber entlarvt

das ist die hohe Kunst  
 des wachsamem Spürsinn

↳ Kommentar: und was ist das ver-  
 lente Auge, das sieht, was trifft?

Sprach aus einer alten Kampfschule,  
 die den Kampf ohne Waffen lehrte.  
 Mit eigenem Kommentar.

Sammlung des stillen Baibus, die  
 es mitnimmt.

wird tiefrot bis dunkelblau. Ist er zu langsam, stoßen ihn die Ringe zurück und lassen ihn abgleiten.

Dann gelingt das Schwimmen, Zug um Zug, Ring um Ring, ins Innere der Mitte, bis der glühende Punkt kommt, der dichte Durchgang und anschließend die blaue Schwebe in der tragenden Leere.

- Gut! Sagt es. Und es genügt.

Noch einmal runter bis auf den tiefsten Punkt, den Ort ausloten und dann den Kamin hinauf, die gehauene Treppe, über die sich aus der Schlucht hinausklettern lässt.

Auf halber Höhe erblickt der Stille Baron seinen Hirsch am oberen Rand des Steilhanges in einiger Entfernung. In seiner stolzen Achtsamkeit wittert er den Morgen, wie er heraufzieht. Sonst war er um diese Zeit von Mal zu Mal auf der kleinen Lichtung an seiner Hütte erschienen. Was zieht ihn her?

Das letzte Stück hilft er mit den Händen nach und zieht sich über den Rand direkt vor die Kappen schwarzer Lederstiefel.

- Ach, wen haben wir denn da, den Herrn der wilden Tiere!

Tönt im höhnischen Ton des Überwältigers eine Stimme herab.

Ruhig richtet sich der Stille Baron auf und blickt in das Rohr eines Gewehres.

Das sind keine üblichen Jäger, durchfährt es ihn, und er mustert den Mann vor ihm als Vorposten einer Reihe ähnlicher Männer, die entlang des Randes Gewehr im Anschlag stehen. Hinter dem Vorposten entdeckt er Viktor, seinen anderen Neffen und reimt sich den Rest zusammen.

- Und wen erblicke ich, die Knechte der wilden Horden! Kommt Ihr, um mich zu holen? Viktor, holst Du Dein Erbe?

Zu dem Mann vor ihm:

- Wenn Du Mut hast, dann schieße jetzt oder lasse es bleiben und ziehe Deine Bande ab! Und wenn Ihr alle zusammen Mut habt wie ein Mann, dann steigt hier hinab, wo ich herauf komme, dort runter in die Schlucht, bis auf den Grund und macht die Augen auf! Ballert aus allen Rohren, was das Zeug hält! Und hört Euch das Echo an, das Euch dann um die Ohren fliegt!

Schreit aus allen Leibeskräften Euren Hass heraus auf das Fremde hier, dem Ihr gegenüber steht, und tobt wie die Wilden gegen die Felsen an, die Euch alles zurückwerfen. Wenn Ihr dann wieder heil hier herauf kommt, stehe ich zu Eurer Verfügung. Wenn Ihr das nicht könnt, seid Ihr in meinen Augen nicht würdig, Männer zu sein.

*Er schaut sie alle der Reihe nach an, mit aller Energie in die überraschten Augen und wendet sich ab. Diese Töne kennt er nicht von sich selber und schreitet energisch die letzten Pfadwindungen aus der Schluchtenregion, Schleife für Schleife einem geduldigen Blau entgegen, der vertrauten Gestalt mit den sanften Augen. Elisa kann sich auf ihre Ahnung verlassen und der Freund auf sie.*

*Dieser: - Ein Zauber ist es, Dich hier zu treffen!*

*Elisa: - Deine Suche ist es, die öffnet. Du bringst den Mut mit, der uns fehlt, uns allen, die darauf warten, dass sich die Dinge zeigen. Es ist unruhig geworden in der Stadt. Ein aufgescheuchter Hühnerhaufen, der den herannahenden Fuchs ahnt. Du bist gut vorbereitet, Du hast Deinen Rucksack dabei.*

*- Ja, ich komme gerüstet. Ich möchte mit Dir durch die Spannung dieses Tages gehen, weil Du das siehst, was ich spüre.*

### **Zum Markt**

*Sie machen sich auf den Weg, und die Steine auf dem Weg werden zu Elementen, die jetzt alle zählen, und die Furchen der Äcker zu Kraftfeldern, die jetzt alles aufzeichnen.*

*Traktoren tuckern im Wartegang, das aufgezogene Bunt von Blumen wandert in Töpfchen, diese in Kistchen, diese auf Paletten, gebückte Frauen und einige Männer stellen den Tagesbedarf zusammen. Ein Gesicht mit Tuch hebt sich kurz und stutzt. Elisa winkt, sie kennt die junge Türkin. Zaghaft kommt ein Winken zurück. Der Stille Baron nickt behutsam.*

*Vor den ersten Häusern stoßen sie auf eine Straßensperre. Uniformierte fragen nach dem Inhalt des Rucksacks.*

*Der Stille Baron öffnet diesen:*

*- Keine Pistole, kein Messer, nur ein Nagel. Diesen will ich auf den Markt tragen und meistbietend verkaufen. Außerdem gesammelte Angriffslust geistreicher Denker und Kämpfer des Geistes. Und ein kleiner Stein. Er trägt alle Informationen, die ich gesammelt habe, auf kleinstem Raum gespeichert, aber natürlich nur symbolisch. Ich warne Sie, es könnte weit gefährlicher sein als es aussieht. Vielleicht bin ich der, den Sie suchen.*

*- Ihre scharfe Zunge ist Ihr Alibi. Ein Glück auch, dass Sie von dieser Dame begleitet werden. Wir verzichten darauf zu sehen, was drunter ist.*

*Elisa kontert:*

- *Sie würden eh nicht sehen, was drin ist.*
- *Wo wollen Sie hin?*

*Elisa übernimmt:*

- *Heute wollen wir die Mitte von innen sehen.*
- *Sie wird zeitweise gesperrt sein.*

*Der Stille Baron schließt ab:*

- *Das, was wir sehen wollen, lässt sich nicht mehr absperren.*

*Die Uniformierten schütteln den Kopf und lassen durch. Das ist ein entscheidender Fehler im Sinne ihres Auftrages.*

*Die ersten Häuser ducken sich im Morgenlicht und lassen nur etwas widerwillig die Frühwachen durch die Straße ziehen. Hunde bellen etwas härter als sonst und warnender, Katzen schleichen sich zügig und Gefahren spähend in die Hinterhöfe, die Vögel tragen ihre Aufregung von Baum zu Baum weiter in die Innenstadt.*

*Ein unscheinbarer Mann trägt Zeitungen aus. Der Stille Baron erkennt seinen ehemaligen Schulkameraden wieder, der aus seelischen Gründen keinen Abschluss machen konnte.*

*Er begrüßt ihn: - Ewald, alter Freund, so früh auf den Beinen. Was trägst Du zu den Leuten? Hast Du gute Kunde?*

*Der Mann hält inne und schaut verlegen, als ob er etwas sagen wollte und nicht wüsste wie.*

*Dann gelingt es doch: - Heute ist was los auf dem Platz. Sie machen einen Zirkus, sagen sie, und aus dem Himmel will einer runterspringen, hab ich gehört. Ja, mal was anderes. So viel ist ja sonst nicht los.*

*Meine Beine tragen nicht mehr so, sie tun oft weh, sonst ginge ich hin.*

- *Und wer macht den Zirkus?*

- *Ja, die Stadt natürlich. Da ist was mit dem Brunnen. Sie wollen den Brunnen feiern. Aber wir dürfen nicht nahe ran. Das ist immer so, wenn der Landrat kommt und die anderen hohen Tiere aus der Ebene. Ein bisschen Spektakel*

*und dann ist wieder alles vorbei. Ich glaube, ich mache weiter, damit ich noch durchkomme. Einen schönen Tag noch!*

*- Einen schönen Tag für Dich! Möge er Dir mehr bringen als nur ein bisschen Spektakel am Himmel.*

*Kurz darauf sehen sie einen Jungen auf einen Glascontainer zu stürmen. Ein Mädchen folgt ihm mit einem Einkaufswägelchen. Elisa erkennt die beiden Geschwister aus der Siedlung in der Nähe des Gartens ihrer Großmutter. Stets unterwegs voller Einfälle sorgen sie für Überraschungen, die der Familie immer mal wieder etwas Nützliches einbringt.*

*- Was darf's denn heute sein, kleiner Freund? Ruft sie.*

*- Wir müssen schnell sein, es gibt noch Pfandflaschen. Heute leeren sie wieder. Und Korken brauchen wir. Wir machen heute mit auf dem Platz. Kommst Du? Wir haben eine tolle Idee. Stefano hat uns geholfen.*

*- Aha, gut zu hören. Wir werden sehen. Meike, pass auf Dich auf! Lass Deinen Bruder auch mal den Wagen ziehen! Rolf, was finanzierst Du denn mit dem Glas?*

*- Den Strom, es reicht genau für den Strom und für eine neue Drachenepisode, Teil drei „Fliegen durch den Drachenhimmel“.*

*Beim Weitergehen klärt Elisa ihren Freund auf:*

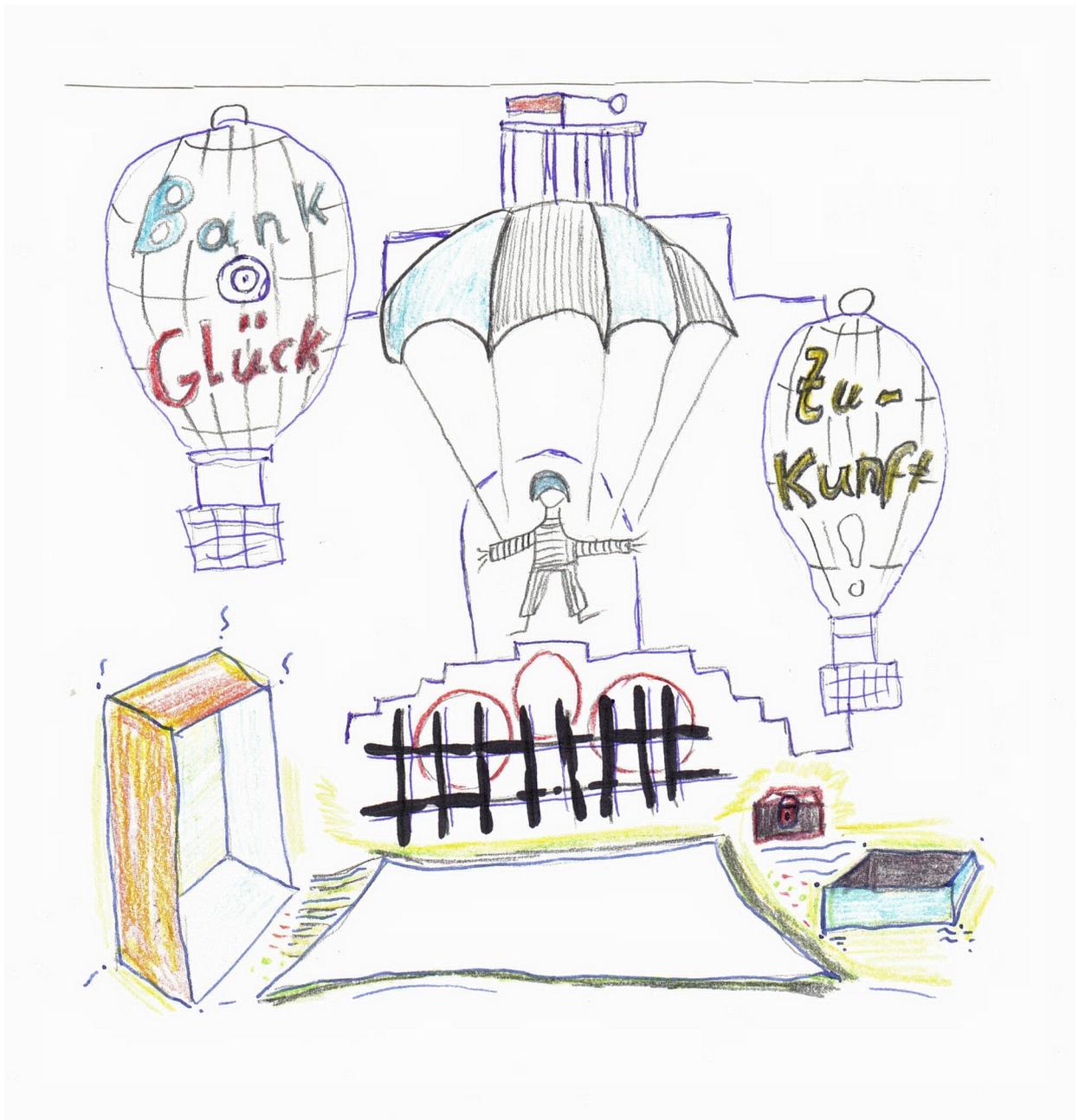
*- Die Drachenepisode ist ein neues Computerspiel. Die Kinder lernen viel dabei. Rolf, der Junge, ist sehr geschickt. Die beiden machen mit in der Freizeitgruppe von Stefano. Er nennt sie „Spielzeugleben“. Die Kinder bringen Spiele und Ideen mit und dann entwickeln sie etwas daraus. Stefano ist unruhig seit Deinem Besuch, kreativ unruhig. Er plant etwas für heute. Er hat sich mit einem Freund, Ferdinand Pfannendorf getroffen. Der ist die Seele einer Aktionsgruppe der Gewerkschaft mit Namen „Fahnenleid“. Sie treten sehr schauspielerisch auf, Straßentheater. Was sich da wohl zusammenbraut?*

*- Es sieht so aus, als ob einiges auf uns zu kommt. Bist Du frei für heute, ich meine, da drinnen frei?*

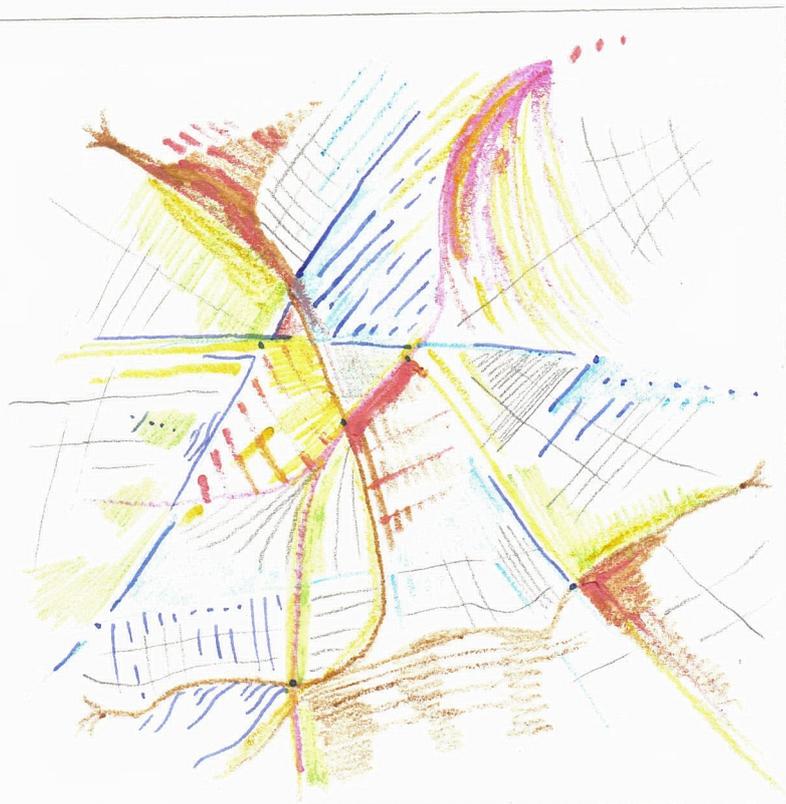
*Er berührt ihren Bauch.*

- So frei wie Du bist, es mir zu gönnen.

Lächelt sie.



**Himmelsspektakel**



„Schichtwechsel“

Verarbeitung auf  
Hirschberg Erlahung

*Eine Frau kommt ihnen entgegen. Eine Gestalt zwischen Tag und Nacht, ihr grauer Mantel hält sie im Unscheinbaren, ihr schwarzes Kopftuch lässt sie schweigend klagen. Die Hände vor dem Bauch leicht aneinander gelegt, bleibt sie verhalten in ihrem Gang. Das Gesicht in erfrorenem Ernst fragt nicht mehr, leidet aber unausgestandene Tränen. Eine Trauer, die nichts mehr sieht und sucht, nur noch diesen letzten Gang unternimmt an diesem seltsamen Tag.*

*Weder Elisa noch der Stille Baron kennen sie. Sie scheint aus dem Verborgenen aufgetaucht zu sein. Ein Schattenwesen, das aus seinem Versteck herausgeschreckt worden ist. Der Stille Baron ist mit einem Mal von innen her gerührt:*

- *Frau an diesem Morgen, ich sehe ein dunkles Gewölbe hinter Dir und eine Kerze für die Nacht, die nicht bis zum Morgen reicht. Keine Tür öffnet sich von alleine. Aber fünf Stufen sind zu steigen, jede Stufe eine unendliche Mühe und die Tür war so lange nicht benutzt, dass sie sich kaum bewegen lässt. Die Straße ist eine Schleuse, die kein Ende nimmt. Keiner kennt Dein Anliegen, Du selber hast es vergraben. Du verlässt diese Stadt, weil sich ein Grab öffnet.*

*Die Gestalt geht zuerst wie taub und blind mitten durch Elisa und den Stillen Baron hindurch und bleibt dann stehen und wendet sich. Das Gesicht, wie Wachs so bleich, zuckt und spricht aus erloschener Ferne:*

- *Ich nehme alles mit, was ich tragen kann. Ein ganzes Leben ist zu lang für eine verpasste Chance. Fünf Kinder habe ich hergegeben aus meinem Leib und es half nichts. Sie gingen und ließen mir den Stillstand der Zeit. Ich kann nur weggehen, weil ich nicht weiß, wie ich mich zur Ruhe setzen kann. Ich habe geboren ohne zu gebären. Und wo es aufbricht, droht die Verzweiflung.*

*Elisa fasst die beiden leblosen Hände:*

- *Gehen Sie hinaus, bis ein kleines Wegekreuz kommt, dann biegen Sie links ab. Folgen Sie einfach dem kleinen Weg. Sie finden einen Bach. Halten Sie ihre Hände ins Wasser und trinken Sie einen Schluck. Dann nehmen Sie einen kleinen Stein aus dem Bach, so wie er sich gerade findet und halten Sie diesen Stein in den Händen, wenn Sie weitergehen. Folgen Sie den Kurven des Weges ohne Frage, tragen Sie nur diesen Stein und legen Sie alles, was nicht lebt, in diesen Stein und wenn Sie an den Märchensee kommen, betrachten Sie den Stein und werfen ihn ins Wasser. Danach werden Sie ahnen, was weiterkommt.*

*Ungläubige Augen starren Elisa an. Aber Elisass Augen erweichen die Starre, und Tränen fließen, der alte Damm war längst brüchig geworden. Der Stille Baron nickt ermutigend und sie macht sich auf den verheißenen Weg.*

- Elisa, mit einem Mal kam mir diese Gestalt sehr vertraut vor und ich sah vor mir, was sie umgab.

*Sinnierte der Stille Baron.*

- Ja, kein Wunder, ist sie doch die Trauer in Person, die sich schon seit Tag und Jahr unter den Menschen an diesem Ort ausgebreitet hat. Immer wieder beschleicht sie sogar meinen Vater, der gerade heute mit einer Trauerattacke ringt. Seit dem Tod meiner Mutter liegt es oft an mir, diesen Rückzügen wieder eine Hinwendung zum Leben zuzuführen. Stefano unterstützt mich dabei und Mathilda hat glücklicherweise einen eigenen Draht zu ihm gefunden. Wie eine Schlafkrankheit lauert allerseits die Gefahr der Schwermut.
- Ob mein rastloses Suchen auch damit zusammen hängen könnte? Oft fällt es mir recht schwer, an einer Stelle zu verweilen. Kleine Andeutungen von Wehmut melden sich und manchmal auch mehr. Aber die letzten Tage ist es aufgebrochen. Ob ich je mit Worten beschreiben kann, wie ich dem letzten Schmerz ausgesetzt war und welche Bilder mich überwältigten?
- Wo Worte fehlen, ist eine andere Nähe möglich. Ich war nahe bei Dir und teile so auf immer mit Dir die Zeiten der offenen Wunden.

*Dann stoßen sie auf Hans-Hubert und Erika, die alten Marktleute, die mit ihrem Gemüsekarren vor einer Steigung stehen. Hans-Hubert keucht aus vollem Leib und hängt schweißgebadet über der linken Zugstange. Erika sortiert unauffällig einige Kisten.*

- Rackern, Rackern ist der Trott des Lebens und wenn du meinst, du seist schon über den Berg, stehst du vor dem nächsten.

*Nähert sich der Stille Baron.*

- Stets meine Rede. Aber spotte nicht über einen alten Mann, dessen Pausen an dieser Stelle täglich länger werden. Nur, heute sollten wir schneller sein, denn ab Mittag verscheuchen sie uns vom Platz. Eine Brunnenfeier haben sie angeordnet.

*Brummt Hans-Hubert.*

- Verstärken wir heute die Kräfte und ziehen wir gemeinsam hoch zum Markt! Und dann schalten wir die Phantasie ein, wie wir die Stunden nutzen, die noch bleiben.

*Ermuntert Elisa.*

- Unser Lieschen, sie gibt der Trägheit keine Chance. Du machst eines Tages dem Herrgott noch Dampf, wenn er vergessen hat, die Marktleute zur Sonntagsruhe in den Himmel einzuladen. Also, keine Müdigkeit vortäuschen!

Hans-Hubert lacht, dass sein Bauch wackelt und auch der Stille Baron schmunzelt vielsagend. Dieser stemmt sich von hinten in den Wagen. Erika unterstützt ihn, während Elisa vorne mit zieht. Es war, als ob der Markt sie zu sich holt und als ob es nicht losgehen könne ohne dieses Vierergespann, das seinen Einzug hält. Und der Markt registriert, dass der Karren der Alten mit neuer Kraft auffährt. Kaum steht er an seinem Platz, kann es schon beginnen.

Elisa:

- Passt auf, Ihr beiden! Ich nehme mit: Erdbeeren zum Verführen, Äpfel zum Erfrischen und Kirschen zum Verwöhnen. Mittags bekommt Ihr den Ertrag. Und dann Folgendes: drei Kisten kommen an die Heimatbuche, wo ich sonst stehe. Wenn sie leer sind, stellt neue hin. Und wenn Ihr alles weg habt, dann sucht Euch Leute aus, die es gebrauchen können, und lasst sie ihre Kisten dorthin stellen. Ich schreibe jetzt etwas auf und hefte es an diese leere Kiste mit diesem leeren Körbchen. Mal sehen, was da reinkommt.

Der Stille Baron hilft tragen und staunt dann über das Schild, das sich keck anpreist:

**Nehme,  
was dein Herz begehrt  
und gebe,  
was dein Herz dir sagt  
und denke dir,  
dass nichts verloren geht,  
was aus gutem Grund geschieht.**  
Elisa

Er ergänzt mit einem kleinen Hinweis:

**Nicht verzagen,  
Hans-Hubert und Erika fragen,  
und nicht vergessen:  
weetersagen,  
ein Freund**